

Poetische Bückware

Vor 50 Jahren unternahm der Verlag „Neues Leben“ den Versuch, die Auswahl an DDR-Kiosken um eine kulturvolle Facette zu bereichern: das „Poesiealbum“ trat seinen Siegeszug durchs Leseland an.

VON KLAUS WALTHER

CHEMNITZ – Da muss man sich also an die DDR erinnern, als gesuchte und seltene Waren unter dem Ladentisch lagerten und die Verkäuferin den lieben Freunden unter den Kunden ganz schnell mit kühnem Schwung die Bananen, die Halberstädter Bockwurst oder Weinbrandbohnen ohne Kruste in die neutrale Tüte steckte. Das waren noch Zeiten mit turnerischem Vergnügen für die Dame hinter dem Ladentisch und mit Erfolgserlebnis vor dem Tisch.

Aber wer glaubt, dass es dabei nur um „Rosenthaler Kadarka“ oder jenen scheinbar ausgestorbenen Fisch namens Räucheraal ging, der irrt. Auch der Zeitungskiosk war ein Mitglied im Verein der Bückwarenverkäufer. Oder erinnern sich Väter und Großväter nicht, wie sie das „Magazin“ erwarben mit Werner Klemkes Kater und einem Nackedei, „Garten und Kleintierzucht“ für die Selbstversorger im Lande, „Sputnik“ und „Polen“ für die Leute, die etwas wissen wollten, was sie sonst nicht geboten bekamen.

Und tatsächlich, gelegentlich gab es Gedichthefte von Reiner Kunze oder Volker Braun, die zur Bückware wurden. Manche Hefte mit anderen Autoren blieben auch liegen, aber insgesamt war diese Unternehmung ein echter Zuwachs an kultureller Weitsicht, eine Idee des Lyrikers und Lektors Bernd Jentzsch, der damit 1967, also vor genau 50 Jahren, begann. Jentzsch, Lektor im Verlag Neues Leben, hatte Mühe seinem Verlagsleiter die Sache schmackhaft zu machen, aber mit List und Tücke erschien schon bald der erste Titel einer schmalen Hefreihe mit 32 Seiten mit Gedichten von Bertolt Brecht und einer Zeichnung von Werner Klemke. Doch der Ärger war vorprogrammiert. Im Verlag, der von der FDJ politisch beaufsichtigt wurde, war man nicht gerade von den Gedichten Günter Kunerts oder Dieter Muckes angetan. Doch Jentzsch setzte sich zumeist durch.

Als er mit Erscheinen des Heftes 122, das dem Schweizer Gottfried Keller gewidmet war, 1976 aus mancherlei Ärgernissen in Kellers Heimatland entschwand, waren es Richard Pietraß und Dorothea Oehme, die das Unternehmen zum Vergnügen vieler Leser und Sammler fortführten. Und es wurde bald ein welt-



Nicht nur lyrische Zeitzeichen boten die Poesiealben. Titelseite und Heftmitte waren stets zeitgenössischer Kunst vorbehalten. In Ausnahmefällen bei historischen Autoren auch Bildwerken aus deren Zeit. FOTO: TORSTEN KOHLSCHNEIN

literarisches Gefäß, das als „Poesiealbum“ Dichter aller Zeiten und Couleur vorstellte: den braven Hans Marchwitza und den frechen Peter Hacks, den alten Klopstock und die junge Gabriele Eckart, den Langweiler Max Zimmering und den Aufreger Hans Magnus Enzensberger.

Nun müssten wir hier die lange Liste bis zur Nummer 275 aufführen, aber dieses Heft mit Gedichten des August Graf von Platen kam nicht ins Bückwarenregal, sondern in den Reißwolf. Der Verlag Neues Leben versank 1990 in den Wende-Problemen, und nur der Bücherpfarer Martin Weskott aus dem niedersächsischen Katlenburg, der das Altpapier der DDR-Bücher rettete, barg auch ein paar Hefte des gräflichen

Platen: sehr gesucht heute und sehr teuer. Dann kam also eine Übergangszeit, mancherlei Versuche, das alte Unternehmen zu erneuern, misslungene Plagiate. Erst Klaus Peter Anders mit dem Märkischen Verlag gelang eine echte Wiederbelebung. Ausstattung, Format und inhaltliches Konzept haben die alten Komponenten. Oftmals sind es vergessene Texte, von Autoren wie Arthur Silbergleit und B. K. Tragelehn, auch Manfred Streubel ist wieder dabei und „Berühmtheiten“, wie Günter Grass und Heinz Erhardt. Natürlich die heutigen Poeten, Andreas Altmann und Jan Wagner. Bald wird auch Utz Rachowski ein Heft in der Reihe haben, und an Matthias Zwarg denkt der Herausgeber auch.

Ein paar Zahlen zum 50. Geburtstag: Gut 330 Hefte in 50 Jahren, fünf Millionen Auflage. Autoren aus drei Dutzend Ländern, ein Weltarchiv vergangener, gelobter und eben auch kritizierter Gedichte. Wer gelegentlich von der heutigen Kulturturnation redet, hat mit dem „Poesiealbum“ ein schönes, lebendiges Beispiel dafür. Freilich, das Unternehmen braucht unsere Zuwendung. Ein Abo von sechs Heften pro Jahr für 24 Euro, zwei Euro also im Monat für Gedichte, das kann man sich leisten. Das Bückwaren-Zeitalter für Poesie ist vorbei.

DAS POESIEALBUM erscheint im Märkischen Verlag, An der Aue 6, 14552 Wilhelms- horst. » poesiealbum-online.de